

Förderpreis Theater 2012

Maria Ursprung Theaterschaffende

Maria Ursprung



geboren am 14. September 1985
in Solothurn
bis 2009 im Kanton Solothurn wohnhaft
Heimatort: Ueken / AG
heute wohnhaft in Hamburg

Bereits während ihrer Schulzeit in Solothurn wirkte Maria Ursprung in Theater- und Musicalaufführungen mit – sowohl als Darstellerin wie auch als Gruppenleiterin oder Regie-mitarbeiterin. In der Zeit Ihres Studiums der Theaterwissenschaften und der Germanistik an den Universitäten Bern und Berlin arbeitete sie weiter in Hospitanzen für Regie und Dramaturgie an Theatern in Zürich und Basel. Seit 2009 arbeitet Maria Ursprung als feste Regieassistentin am Thalia Theater Hamburg.

Maria Ursprung ist eine vielversprechende junge Theaterpersönlichkeit, die an staatlichen Häusern in der Dramaturgie und Regie Erfahrungen gesammelt und bereits eigene Projekt realisiert hat. Sie weist eine eigene Handschrift auf. Ein Förderpreis ermöglicht ihr, Eigenes zu kreieren und sich weiterzuentwickeln.

Sie haben Texte verfasst und als Toninstallation zugänglich gemacht, in welchen Menschen mit dem Teufel im Dialog stehen. Dabei werden beide Rollen jeweils von den gleichen Person gesprochen, da «in jedem ein Teufel und sein Gegenüber» stecke. Wo steckt der Teufel in Ihnen?

Maria Ursprung: Im Grunde steckt vor allem des Teufels Egoismus in mir. Daraus folgen Missgunst, Eifersucht, Geiz und Gier, Unehrlichkeit, Berechnung und Trägheit. Diese Aufzählung gilt als unvollständig und ist nach Gutdünken weiterzuführen. Manchmal lässt man den Teufel in einem mehr zum Zug kommen, manchmal weniger. In meinen Texten ist der Teufel vor allem als mythologisch und symbolisch aufgeladene Figur zu verstehen. Ich nutze den Teufel, um es seinem Gegenüber zu ermöglichen, mit Machtverhältnissen umzugehen – die Gegenfigur hat die Wahl, ob sie dem Teufel die Seele überlassen will oder nicht, akzeptiert sie den Teufel als Autoritätsfigur oder untergräbt sie die Autorität und bricht ihn damit.

Sie haben eine Reihe von Stücken realisiert, die an Festen spielen: Weihnachten, Ostern, Geburtstage, Pyjamapartys, eine Trauerfeier für Tiere... Braucht es für Sie diesen «äusseren Rahmen» eines Anlasses? Können Menschen nicht einfach so zusammenkommen?

Ursprung: Wir haben nach einer Spielsituation gesucht, die uns Ideen zu szenischen Vorgängen gibt. Menschen können immer zusammenkommen, mit oder ohne Grund, aber die Festsituation ist eine wunderbare Vorlage zum szenischen Arbeiten, da sie Rituale, Prototypen und Erwartungen in sich

birgt, die man als Ideengrundlage theatral in verschiedenste Richtungen nutzen kann.

Sie haben in dieser Reihe intensiv und kreativ mit den gleichen Leuten gearbeitet. Wie entwickel(te)n sich die persönlichen Bindungen und Beziehungen in dieser Zeit?

Ursprung: Die persönliche Bindung und Beziehung entwickelt sich insofern, dass man enger wird und sich näher kennenlernt. Das hat vor allem zur Folge, dass das Arbeiten immer leichter von der Hand geht, da man einige Dinge nicht mehr verhandeln muss, die anfangs noch ungeklärt waren, und man un diplomatischer kommunizieren kann, da ein Grundvertrauen und ein gemeinsames Vokabular geschaffen ist.

Können Sie sich überhaupt vorstellen, ohne diese Leute zu arbeiten bzw. nicht mehr mit ihnen zu arbeiten?

Ursprung: Auf diese Frage muss ich kitschig antworten: Egal, woran ich arbeiten werde, werde ich diese Schauspieler mit mir tragen und sie in Gedanken dabei haben, sofern sie nicht direkt an der Arbeit beteiligt sind, da ich tatsächlich sehr viel an Ideen und Erfahrung aus dieser Zeit mitnehme und ich im Denken und Inszenieren sehr geprägt wurde durch unsere Gruppe.

Sie sagen von sich, der «Topf an Ideen» wachse stetig. Haben Sie Angst, dereinst nicht alle Ideen, die Sie hatten, realisieren zu können?

Ursprung: Mit anderen Worten lautet die Frage: «Was hält länger, die Zeit oder die Idee?» Da kann ich nur sagen, dass mich beides überleben wird. (*gly*)